

# Ukraine: Behandlung von PTSD

## Gutachten der SFH-Länderanalyse

Rainer Mattern, SFH

Weyermannsstrasse 10  
Postfach 8154  
CH-3001 Bern

Für Paketpost:  
Weyermannsstrasse 10  
CH-3008 Bern

T++41 31 370 75 75  
F++41 31 370 75 00

info@osar.ch  
www.osar.ch

PC-Konto  
30-16741-4  
Spendenkonto  
PC 30-1085-7

Bern, 6. Oktober 2005

## Einleitung

Der Anfrage vom 7. September 2005 an die SFH-Länderanalyse entnehmen wir, dass die Gesuchstellerin nach dem Tod ihres Ehemannes im Jahr 2003 bedroht und angegriffen wurde und dass ihre 1999 geborene Tochter Zeugin dieser Angriffe wurde. Darauf verliessen die Gesuchstellerin und die Tochter im Jahr 2003 die Ukraine. Beigefügte Arztzeugnisse weisen darauf hin, dass Mutter und Tochter an einem posttraumatischen Stresssyndrom leiden.

Ausserdem entnehmen wir der Anfrage die folgenden Fragen:

**Gibt es in der Ukraine Strukturen, um einer Erwachsenen und einem Kind eine wöchentliche Psychotherapie anzubieten?  
Wie hoch sind die Kosten einer derartigen Psychotherapie?**

## 1 Allgemeine Angaben zum ukrainischen Gesundheitssystem

Die Ukraine erlebte nach der Selbständigkeit einen schmerzhaften Prozess einer ökonomischen Restrukturierung, der von sozialer Instabilität und schwindendem Lebensstandard bei breiten Kreisen der Bevölkerung, vor allem bei RentnerInnen, Behinderten und verletzlichen Gruppen gekennzeichnet war. Die ökonomische Abwärtsbewegung und der Übergang zur Marktwirtschaft wirkte sich auch auf die gesamte Gesundheitsversorgung aus. Folge davon ist ein hochgradig ungleiches Gesundheitssystem von schlechter Qualität.

Die Gesundheitsversorgung leidet unter beträchtlichen Widersprüchlichkeiten, indem sie einerseits den Ausbau des Netzwerks an Einrichtungen betreibt, zugleich aber an einem starken Rückgang der Budgets leidet. Dies vor dem Hintergrund einer Gesellschaft, in der die Bevölkerungsmehrheit unter grossen finanziellen Schwierigkeiten lebt. ÄrztInnen und anderes medizinisches Personal sind schlecht bezahlt und die Ressourcen für Medikamente und Ausrüstung knapp.<sup>1</sup>

## 2 Versorgung von PatientInnen mit psychischer Erkrankung

Die medizinische Versorgung der ukrainischen Bevölkerung fällt in die Zuständigkeit des Ministeriums für öffentliche Gesundheit. Ein Gesetz zur Psychiatrischen Versorgung wurde im Jahr 2000 verabschiedet. Es bestimmt die Zuständigkeiten und die institutionelle Grundlagen der Behandlung psychisch Erkrankter.<sup>2</sup> Es gibt in der Ukraine 87 psychiatrische Kliniken, die Zahl der Psychiater wird mit 4325 angegeben. Auf dem Gebiet der Behandlung psychischer Erkrankungen gibt es viele Probleme wegen ungenügender Ausstattung, ungenügender Finanzierung und dem Fehlen

---

<sup>1</sup> UK-Home Office 2005, 4.4.

<sup>2</sup> WHO, Health Care Systems in Transition: Ukraine, 2004, S. 81.

neuerer antipsychotischer Medikamente. Multidisziplinäres Teamwork ist noch relativ neu in der Ukraine, die Ausbildung von Psychiatriseschwestern und SozialarbeiterInnen in der Psychiatrie ebenfalls. Aufgrund des Tschernobyl-Unglücks existieren spezielle Programme für die Opfer dieses Unglücks.<sup>3</sup>

Behandlungen für psychisch Erkrankte existieren nicht überall, die betroffenen Personen werden an die nächstgelegene Fachklinik verwiesen. Dort kann es eine theoretisch kostenfreie Therapie nur im Fall einer Hospitalisierung in einer psychiatrischen Klinik geben (zur Kostenfreiheit vgl. unten 3.). Diese Hospitalisierung muss im Einverständnis der PatientInnen erfolgen. Da die Hospitalisierung als stigmatisierend gilt, verzichten viele auf eine derartige Behandlung.<sup>4</sup>

Betten für psychiatrische PatientInnen gibt es in spezialisierten Kliniken mit Abteilungen für akute und chronische PatientInnen. Doch ist aufgrund der unzureichenden Finanzierung derartiger Institutionen die Qualität für Behandlungen niedrig. Es gibt keine psychiatrischen Dienste auf Gemeinde-Ebene. Wir konnten nicht herausfinden, ob es in Konotop überhaupt Behandlungsmöglichkeiten für psychisch erkrankte Personen gibt. Die Gesuchstellerin und ihre Tochter würden, wenn es dort keine psychiatrische Klinik, bzw. psychiatrische Abteilung gibt, an die nächstgelegene Klinik verwiesen. Allerdings ist unwahrscheinlich, dass Mutter und Tochter bei Klinikaufenthalten zusammen bleiben könnten.<sup>5</sup> Falls familiäre Unterstützung organisiert werden kann, wäre diese für Mutter und Kind schwierige Situation besser zu bewältigen.

Zur Qualität der ärztlichen Dienstleistungen können wir uns nicht äussern. Am ehesten könnten die Gesuchstellerin und ihre Tochter im Privatsektor eine für die Behandlung von posttraumatischer Belastungsstörung spezialisierte ambulante Behandlung erhalten, die jedoch teuer und für ein durchschnittliches Budget kaum zu bezahlen ist.

### **3 Kosten von Behandlung und Medikamenten**

Freiwillige Krankenversicherungen sind aufgrund eines Gesetzes aus dem Jahr 1996 möglich. Davon wird kaum Gebrauch gemacht, sei es dass die finanziellen Verhältnisse der Haushalte das nicht erlauben, sei es, dass viele vorziehen, direkt an die Gesundheitsdienste statt an eine Versicherung zu zahlen.<sup>6</sup>

Das ukrainische Gesundheitssystem ist chronisch unterfinanziert. Die Ausgaben der ukrainischen Regierung für das Gesundheitswesen sind niedriger als in Russland oder in Weissrussland und belaufen sich auf 6 Prozent des EU-Durchschnitts.<sup>7</sup>

Eine der Haupteinnahmequellen für das ukrainische Gesundheitssystem bilden die direkten Zahlungen der PatientInnen.<sup>8</sup> Untersuchungen ergaben, dass lediglich

---

<sup>3</sup> UK-Home Office, 2004, 5.59

<sup>4</sup> Natalia Guzun, IOM Kiev, E-Mail vom 26.9.2005.

<sup>5</sup> Auskunft der Organisation Lastrada, E-Mail vom 3.10.2005.

<sup>6</sup> WHO, Health Care Systems in Transition: Ukraine, 2004, S. S. 43.

<sup>7</sup> WHO, Health Care Systems in Transition: Ukraine, 2004, S. S. 49.

<sup>8</sup> WHO, Health Care Systems in Transition: Ukraine, 2004, S. 41.

2 Prozent der Hospitalisierten und 5 Prozent der ambulant Behandelten von einer kostenfreien Behandlung berichteten. Vor allem Medikamente (grösster Teil), Zahlungen an das Gesundheitspersonal (24 Prozent) und schliesslich Zahlungen für diagnostische Tests und medizinische Untersuchungen (6-12 Prozent) müssen geleistet werden. Der Anteil der informellen Zahlungen lag bei 40 Prozent. Oft werden die Hospitalisierten gebeten, auch für Nahrung und Betten direkt zu bezahlen. Niedrige Löhne des Gesundheitspersonals (sie liegen unterhalb des Existenzminimums und sind niedriger als in anderen Feldern der Wirtschaft) werden durch inoffizielle Zahlungen ausgeglichen. Die Notwendigkeit, an Ärzte und anderes Personal direkt zu zahlen, benachteiligt vor allem PatientInnen mit niedrigen Einkommen.

Das bedeutet, dass ungeachtet einer gesetzlich vorgeschriebenen Kostenfreiheit für bestimmte Behandlungen sämtliche Dienstleistungen in der Realität nur gegen offizielle und inoffizielle Bezahlungen erbracht werden. Die Gesuchstellerin müsste also für die Medikamente, Untersuchungen, Gespräche mit den Ärzten, etc. bezahlen.

## 4 Zusammenfassung

Eine wöchentliche ambulante Behandlung von Mutter und Tochter, wie sie in der Schweiz stattfinden, ist im öffentlichen Gesundheitssektor der Ukraine über einen längeren Zeitraum (eins bis drei Jahre) nicht möglich. Nach unseren Informationen müsste sich die Gesuchstellerin in der nächstgelegenen psychiatrischen Klinik, bzw. Klinik mit einer psychiatrischen Abteilung hospitalisieren lassen. Das ist ein Schritt, den viele vermeiden, weil er stigmatisierend ist. Ausserdem könnten die Gesuchstellerin und ihre Tochter in der Klinik wahrscheinlich nicht zusammenbleiben, das Kind könnte evtl. in ein Programm für Kinder aufgenommen werden. Die Qualität dieser Behandlung können wir nicht einschätzen. Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, die für eine Behandlung aufgrund einer Hospitalisierung Kostenfreiheit vorsehen, muss de facto für sämtliche Dienstleistungen auch im öffentlichen Gesundheitssektor bezahlt werden.

Am ehesten wäre im privaten Sektor eine adaequate Behandlung möglich, falls es ein solches Angebot in der Nähe des Wohnorts der Gesuchstellerin gäbe. Eine solche Therapie ist jedoch sehr kostenintensiv und überfordert ein durchschnittliches Haushaltsbudget.